

im Verwaltungsrat wird er 1922 Ehrenmitglied des OÖ. Musealvereines.

1889: FRANZ XAVER ASENSTORFER (1870–1926) betreute Archiv und Bibliothek im Stift St. Florian und wird 1920 Kurator des OÖ. Landesmuseums.

Zusammen mit Propst MICHAEL ARNETH und FRANZ KURZ waren im ersten Jahrhundert des Musealvereines elf Angehörige des Stiftes führend in der Verwaltung des Vereines und in vielen vereinseigenen Publikationen literarisch tätig. Darüber hinaus gehörte noch eine Reihe von Chorherren als Mitglieder dem Verein an. In den gedruckten Chorherrenverzeichnissen zwischen 1874

und 1930 wird dies zusammen mit Ehrungen und Auszeichnungen verschiedenster Art ausdrücklich vermerkt.

Im Dankschreiben vom 25. November 1933 an Propst Dr. VINZENZ HARTI (1920–1944) für dessen Teilnahme an der Jahrhundertfeier des Vereines hat IGNAZ ZIBERMAYR die Bedeutung des Stiftes St. Florian für den OÖ. Musealverein so formuliert:

„Das Ehrenbuch unseres Vereines ist zugleich das Ehrenbuch des Stiftes, das wahrhaftig die geistige Mutter unseres Vereines gewesen ist“.

KARL REHBERGER



Stich: OÖ. Landesbibliothek

JOSEF GAISBERGER (1792–1871)

JOSEF GAISBERGER wurde am 6. Jänner 1792 in Maria-Brunnenthal bei Schärding als Sohn armer Bauern geboren. Da die hervorragenden Anlagen des Knaben erkannt wurden, konnte er am Linzer Akademischen Gymnasium die Reifeprüfung ablegen. Schon 1811 trat er als Novize ins Augustiner Chorherrenstift St. Florian ein, wo er seine Studien fortsetzte, sodass er 1818 als Professor für Latein und Weltgeschichte an das Linzer Akademische Gymnasium berufen wurde. Die langjährige Beschäftigung mit der klassischen Literatur und der Geschichte im Rahmen seiner 37jährigen Lehrtätigkeit hatte einen reichen Schatz von gründlichen Kenntnissen auf allen Gebieten der Altertumswissenschaft geschaffen und es ihm ermöglicht, sich in zahlreichen Arbeiten mit der Kelten- und Römerzeit Oberösterreichs zu befassen. Als sich im Februar 1933 der „Verein des vaterländischen Museums für Oberösterreich“ konstituierte, gehörte GAISBERGER zu den Mitbegründern und war viele Jahre in den verschiedensten Funktionen im Verwaltungsrat tätig. Er war u. a. für den Aufbau der Bibliothek des Museum Francisco Carolinum verantwortlich und legte 1845 den ersten gedruckten Bibliothekskatalog vor.

Die römische Altertumskunde von Oberösterreich wurde von ihm auf eine feste Grundlage gestellt, da er in seiner Person den rastlosen Eifer des Sammlers mit der Genauigkeit des ernstesten Wissenschaftlers, der auch für neue Methoden aufgeschlossen war, vereinigte. Neben der Sammlungs- und Katalogisierungstätigkeit kam es auf Betreiben GAISBERGERS zu den ersten planmäßigen Ausgrabungen in Oberösterreich: In den Jahren 1838–1840 wurden in Schlögen und 1841 auch in Oberranna von einem eigens zu diesem Zweck gegründeten Verein, der sich aus angesehenen Persönlichkeiten der Umgebung gebildet hatte, gegraben. Obwohl diese Grabungen nur wenig spektakuläre Funde aufzuweisen hatten, sind sie durch eine Neuerung beachtenswert, die GAISBERGERS fortschrittlichen Sinn kennzeichnet: der Beigabe eine Lageplans. GAISBERGERS Interesse galt aber nicht nur der Römerzeit Oberösterreichs. Mit großer Anteilnahme verfolgte er die Grabungen von JOHANN GEORG RAMSAUER (1795–1874) im Hallstätter Gräberfeld, denen er eine eigene Schrift widmete (1848).

Zu Recht erwarb er sich den Ehrentitel „Vater der oberösterreichischen Altertumsforschung“ (RUDOLF NOLL). Nachdem er im Februar 1856 hoch geehrt die Schule verlassen hatte, kehrte er ins Stift St. Florian zurück, wo er fast achtzigjährig am 5. September 1871 verstarb.

GERHARD WINKLER